

## Mitteilungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 31 (1982) 3, S. 120-123

urn:nbn:de:bsz-psydok-29098

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

## Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

## Kontakt:

### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

Zum 65. Geburtstag von Annemarie Dührssen . . . . .	1	drawal and Stereotypes: Two Behavioral Patterns in Service of Stimulation) . . . . .	25
In Memoriam Hermann Stutte . . . . .	285	B. Mangold: Psychosomatik und Familientherapie. Theorie und Klinische Praxis (Psychosomatic Disease and Familytherapy) . . . . .	207
<b>Aus Praxis und Forschung</b>			
W. Bettschart: Zehnjährige Arbeit an der Tagesklinik mit psychotischen Kindern und ihren Familien (Ten Years of Experience at a Day Clinic with Psychotic Children and Their Parents) . . . . .	87	M. Martin, R. Walter: Körperselbstbild und Neurotizismus bei Kindern und Jugendlichen (Body-satisfaction and Neuroticism in Children and Adolescents) . . . . .	213
E. J. Brunner: Zur Analyse von Interaktionsstrukturen im Familiensystem (Interaction Analysis in the Field of Family Therapy) . . . . .	300	H.-U. Nievergelt: Legasthenie? ein Fall nichtdeutender Kinderanalyse, der diese Frage stellt (Dyslexia? A case of Noninterpretative Child Analysis in Which This Question Arose) . . . . .	93
C. u. B. Buddeberg: Familienkonflikte als Kollusion – eine psychodynamische Perspektive für die Familientherapie (Family Conflicts as Collusion – a Psychodynamik View vor Family Therapy) . . . . .	143	M. Nowak-Vogl: Die „Pseudodemenz“ (The „Pseudodementia“) . . . . .	266
W. Dacheneder: Zur Diagnose von Wahrnehmungsstörungen mit den Coloured Progressive Matrices (Diagnosis of Perceptual Dysfunction by Means of Raven's Coloured Progresses Matrices) . . . . .	180	E. Obermann: Förderung eines behinderten Jungen durch Rollenbeispiele unter besonderer Berücksichtigung der kognitiven Entwicklungstheorie (The Furtherance of an Impede Boy by Role-games with Spezial Attention to the Cognitive Theory of Development) . . . . .	231
G. Deegener: Ödipale Konstellationen bei Anorexia nervosa (Oedipus Complex in Patients with Anorexia nervosa) . . . . .	291	A. Overbeck, E. Brähler u. H. Klein: Der Zusammenhang von Sprechverhalten und Kommunikationserleben im familientherapeutischen Interview (The Connection between Verbal Behavior and Experience of Communication in the Family Therapy Interview) . . . . .	125
H. Dellisch: Schlafstörungen und Angst (Sleep Disturbances and Anxiety) . . . . .	298	W. Pittner u. M. Kögler: Stationäre Psychotherapie eines schwer verhaltensgestörten Mädchens (Inpatient Psychotherapy of a Girl Suffering from Severe Behaviour Disorder) . . . . .	308
H. Dietrich: Zur Gruppentherapie bei Kindern (Group Therapy with Children) . . . . .	9	A. Polender: Entspannungs-Übungen – Eine Modifikation des Autogenen Trainings für Kleinkinder (Autogenes Training in Modification to Small Children) . . . . .	15
R. W. Dittmann: „Feriendialyse“ – Ein Ferienaufenthalt für chronisch kranke Kinder und Jugendliche unter Berücksichtigung psychosozialer Probleme. Erfahrungen mit Planungsanspruch und Realisierungsmöglichkeiten („Holiday Dialysis“ – A Summer Camp of Children and Juveniles with Chronic Renal Disease with Regard to Psychosocial Problems. Experiences in Planning and Realisation) . . . . .	103	A. Polender: Entspannungs-Übungen (Relaxation Exercises) . . . . .	50
R. Frank u. H. Eysel: Psychosomatische Störung und Autonomieentwicklung: ein Fallbeispiel zu einem kombinierten verhaltenstherapeutisch und systemtheoretisch begründeten Behandlungsvorgehen (Psychosomatic Disorder and the Development of Autonomy) . . . . .	19	T. Reinelt, E. Friedler: Therapie einer kindlichen Eß-Störung (Therapy of an Infantile Eating Disorder) . . . . .	223
B. Gassner: Psychodrama mit körperbehinderten Jugendlichen und Heranwachsenden (Psychodrama with Physically Disabled Teenagers and Grown up Teenagers) . . . . .	98	H. Remschmidt: Suizidhandlungen im Kindes- und Jugendalter – Therapie und Prävention (Suicidal Acts in Childhood and Adolescence – Therapy and Prevention) . . . . .	35
B. Geisel, H. G. Eisert, M. H. Schmidt, H. Schwarzbach: Entwicklung und Erprobung eines Screening-Verfahrens für kinderpsychiatrisch auffällige Achtjährige (SKA 8) (Parent-teacher Ratings as a Screening Instrument (SKA 8) for Eight-year old Psychiatrically Disturbed Children) . . . . .	173	R. Schneider: Gibt es eine „Problemkinderkurve“ im HAWIK? Zur Geschichte von Intelligenztestergebnissen (Is there a „Problem Child Curve“ in HAWIK? . . . . .	286
Th. Hess: Einzelpsychotherapie von Kindern und Jugendlichen und Familientherapie: Kombinierbar oder sich ausschließend? (Individual or Family Therapy?) . . . . .	253	H.-Ch. Steinhausen u. D. Göbel: Die Symptomatik in einer kinder- und jugendpsychiatrischen Population – II. Zusammenhangs- und Bedingungsanalysen (Symptoms in a Child and Adolescent Psychiatric Population – II. Analysis of Determinants and Correlation) . . . . .	3
G. Horn: Anwendungsmöglichkeiten des Katathymen Bilderlebens (KB) bei Kindern im Rahmen der Erziehungsberatung (Applicability of Guided Affective Imagery to Children in Connection with Educational Counselling) . . . . .	56	G. Süssenbacher: Die Verwendung eines Märchenentwurfes zur Auflösung einer pathogenen Doppelbindung: Fallberichte zur Behandlung einer Windphobie (The Use of a Fairy-Tale-Design in the Modification to a Pathogenic Double Bind: Report on a Therapy of a Wind Phobia) . . . . .	185
A. Kitamura: Eine vergleichende Untersuchung der Suizidversuche deutscher und japanischer Jugendlicher (A Comparative Study of Attempted Suicides among German and Japanese Adolescents) . . . . .	191	A. Wille: Der Familienskulptur-Test (Family Sculpting Test) . . . . .	150
M. Kögler: Integrierte Psychotherapie in der stationären Kinderpsychiatrie (Integrative Psychotherapy in Inpatient Child Psychiatry) . . . . .	41	P. Zech: Konflikte und Konfliktdiagnostik in der stationären Kinderpsychotherapie (Conflicts and Conflict Diagnosis in Inpatient Child Psychotherapy) . . . . .	47
K. Krisch: Enkopresis als Schutz vor homosexuellen Belästigungen (Encopresis as a Defense against Homosexual Approaches) . . . . .	260	P. Zech: Stationsgruppen in der stationären Kinderpsychotherapie (Ward Groups in In-patient Child Psychotherapy) . . . . .	218
P. J. Lensing: Gesichtabwenden und Stereotypen – Zwei Verhaltensweisen im Dienste der Stimulation in normaler Entwicklung und bei frühkindlichem Autismus (Facial With-		<b>Pädagogik, Jugendpflege, Fürsorge</b>	
		B. Bron: Drogenabusus und Sexualität (Drug Abuse and Sexuality) . . . . .	64
		G. Gutezeit: Linkshändigkeit und Lernstörungen? (Lefthandedness and Learning Disorders) . . . . .	277
		R. Honegger: Kasuistischer Diskussionsbeitrag zur Einweisung Jugendlicher in geschlossene Erziehungsinstitutionen (Case Study as Contribution to the Discussion on Referring Juvenile Delinquents in Closed Educational Establishments) . . . . .	110

H. E. Kehrer u. E. Temme-Meickmann: Negativismus bei früh-kindlichem Autismus (Negativism in Early Childhood Autism) . . . . .	60
B. Langenkamp, I. Steinacker, B. Kröner: Autogenes Training bei 10jährigen Kindern – Beschreibung des Kursprogramms und des kindlichen Verhaltens während der Übungsstunden (Autogenic Training Programme for Ten-year-old Children). . . . .	238
B. Meile u. M.-H. Frey: Educational Therapy: ein ganzheitliches Modell für die Erziehungsberatung (Educational Therapy: A Model for Educational Counselling) . . . . .	160
C. Rössler: Möglichkeiten einer wirksamen Konflikterziehung in der Grundschule (Possibilities of an Effective Education of Conflicts in Elementary School) . . . . .	243
R. Schleiffer: Zur Psychodynamik von Stieffamilien mit einem psychisch gestörten Kind (Psychodynamics in Step-families with a Psychically Disturbed Child) . . . . .	155
F. Specht: Erziehungsberatung – Familie – Autonomie (Child Guidance – Family – Autonomy) . . . . .	201
A. Stiksrud, J. Markgraf: Familien mit drogenabhängigen Jugendlichen (Drug-addict Adolescents and their Families) . . . . .	271
J. Wienhues: Schulen für Kranke in kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen (Schools for Patients in Psychiatric Institutions for Children and Adolescents) . . . . .	313

#### Bericht aus dem Ausland

C. Odag: Über einige Erfahrungen mit Gruppen von Jugendlichen in der psychiatrischen Klinik der Universität Ankara (Experiences with Groups of Adolescents in the Psychiatric Clinic, University of Ankara) . . . . .	75
---	----

#### Tagungsberichte

H. Moschtaghi: Bericht über das Jubiläum Symposium der ISSP am 5. und 6.9.1981 in Zürich (Report on the Anniversary Symposium of the ISSP, September 5 and 6, 1981, in Zürich) . . . . .	116
H. Remschmidt: Bericht über ein Symposium des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe „Kinder- und Jugendpsychiatrie. Geschichtliche Entwicklung – jetziger Stand – aktuelle Probleme – Zukunftsperspektiven“ am 20. u. 21.10.1981 in Marl-Sinsen (Report on an Symposium held bei the Regional Association of Westfalen-Lippe on „Child and Adolescent Psychiatry“) . . . . .	81
H. Remschmidt: Bericht über das 2. Internationale Symposium zum Thema „Epidemiology in Child and Adolescent Psychiatry – Research Concepts and Results“ (Report on the 2nd International Symposium in „Epidemiology Adolescent Psychiatry-Research Concepts and Results“) . . . . .	118
H. Remschmidt: Bericht über den 10. Internationalen Kongreß der International Association for Child and Adolescent Psychiatry and Allied Professions vom 25.–30.7.1982 in Dublin . . . . .	318

#### Literaturberichte: Buchbesprechungen (Bookreviews)

Biermann, G. (Hrsg.): Handbuch der Kinderpsychotherapie . . . . .	249
Herzka, H. S.: Kinderpsychopathologie, ein Lehrgang mit tabellarischen Übersichten . . . . .	171
Hoffmann, Sven Olaf: Charakter und Neurose . . . . .	171
Jochmus, I., Schmidt, G. M., Lohmar, L. und Lohmar, W.: Die Adoleszenz dysmelter Jugendlicher . . . . .	250

Mitteilungen (Announcements) 33, 84, 120, 172, 206, 251, 284, 320	
---	--

# Mitteilungen

Die 32. *Lindauer Psychotherapiewochen* finden vom 19. April bis 1. Mai 1982 statt.

Leitung: Dr. Peter Buchheim, Helmut Remmler und Dr. Theodor Seifert.

Für die Teilnahme ist eine vorherige Anmeldung erforderlich. Die Tagungssprache ist ausschließlich deutsch.

Weitere Auskünfte erteilt das Sekretariat: Orlandostraße 8/IV, D-8000 München 2.

Die 7. *Jahrestagung des Internationalen Arbeitskreises Audiovision in Psychiatrie und Psychotherapie* vom 13. bis 15. Mai 1982 findet in den Kliniken Schmieder Gailingen und Allensbach, Gailingen statt.

Thema: **Perspektiven audiovisueller Arbeit in Psychiatrie und Psychotherapie.**

Auskünfte und Anmeldung: G. Flamm, Kliniken Schmieder, D-7704 Gailingen, Telefon 07734/86239.

Die Jahrestagung der DAJEB (*Deutsche Arbeitsgemeinschaft f. Jugend- u. Eheberatung*) findet vom 21.–22. 5.82 im Franz-Hitze-Haus in Münster statt.

Thema: **Die Persönlichkeit des Beraters**

Ausk.: Prof. H.J. Kreutz, 44 Münster, Birkhahnweg 9a, Tel 0251/316337.

Die DAJEB ist im *Deutschen Arbeitskreis f. Jugend- u. Familienberatung* (DAK) zusammengeschlossen mit der *Bundeskonferenz f. Erziehungsberatung*, der *Pro Familia*, der *Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft f. Beratung* und der *Evangelischen Konferenz f. Familien- u. Lebensberatung*.

## 1. Viersener Therapietage vom 13.–15. Mai 1982.

Thema: **Therapie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie**

Die „Viersener Therapietage“ haben die Absicht, die therapeutischen Initiativen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und deren Realisierung in den Institutionen dieses Fachgebietes in ihrem Entwicklungsstand darzustellen und Impulse für eine Weiterentwicklung zu geben. Die multiprofessionelle Arbeitsweise in den kinder- u. jugendpsychiatrischen Einrichtungen eröffnet mannigfache Chancen, verschiedene therapeutische und pädagogische Ansätze und Sichtweisen zu erproben und weiterentwickeln.

Die „Viersener Therapietage“ sind nicht nur an Mitarbeiter in den Kinder- und Jugendpsychiatrien gerichtet. Es wird gleichermaßen die Zusammenarbeit mit all den Berufsgruppen gesucht, die mit auffälligen und gestörten Kindern und Jugendlichen und ihren Familien befaßt sind.

Die „Viersener Therapietage“ sollen gekennzeichnet sein durch eine realitätsnahe Praxisorientierung. Sie sollen ein Forum schaffen, auf dem es zu einem ehrlichen und selbstkritischen Austausch bisher gewonnener Erfahrungen zwischen den Teilnehmern kommt und auf dem die Möglichkeit geboten wird, sowohl aus den Erfolgen wie aus den Mißerfolgen anderer zu lernen.

An den Vormittagen werden in Vorträgen und Podiumsdiskussionen therapeutische Aktivitäten unter den jeweiligen institutionellen Bedingungen dargestellt und diskutiert. Daneben werden verschiedene Therapierichtungen ihre unterschiedlichen Ansätze gegenüberstellen; Vertreter von Nachbardisziplinen sollen dazu beitragen, die Basis für kreatives therapeutisches Handeln zu verbreitern.

An den Nachmittagen soll in Kleingruppenarbeit die Möglichkeit geboten werden, daß jeder Teilnehmer entsprechend seinem Vor-

wissen und seinen Interessen umschriebene Schwerpunkte vertieft, sei es in Form von Diskussionsrunden, Demonstrationen therapeutischer Interventionen, Trainingskursen, Selbsterfahrungsgruppen u. a.

Bei entsprechender Resonanz sollen die „Viersener Therapietage“ in zweijährigem Abstand zu ständigen Einrichtung werden und jeweils zwei Therapieschwerpunkte zur Diskussion stellen.

Themen 1982: – Systemische Familientherapie

– Integrative Therapie bei geistig und psychisch behinderten Kindern

Ausk.: an das Sekretariat des Fachbereiches Kinder- u. Jugendpsychiatrie der Rheinischen Landesklinik Viersen

406 Viersen 12, Horionstr. 14, Tel: 02162/671–352

Die *Internationale Vereinigung zum wissenschaftlichen Studium der geistigen Behinderung* veranstaltet vom 22.–26.8.1982 in Toronto/Kanada ihren 6. Weltkongreß

Betroffene, Wissenschaftler, Pädagogen, Praktiker und Verwaltungsfachleute werden den gegenwärtigen Stand der Forschung, der Praxis, der Planung und der politischen Umsetzung von Konzepten diskutieren, die Probleme geistig behinderter Menschen und ihrer Angehörigen zugute kommen. Zukünftige Aspekte werden genauso berücksichtigt, wie die Umsetzbarkeit von Gedanken, Ideen und Konzeptionen in den verschiedenen Gebieten der Welt. Als Arbeitsformen werden Diskussionsgruppen, Vorträge, Workshops und Lehrveranstaltungen angeboten, die sich beispielsweise auf die Bedürfnisse der Betroffenen, die Bereitstellung von Diensten, die praktische Arbeit in Einrichtungen, die Gesetzgebung, die Mitarbeiterschulung oder die Finanzierung beziehen.

Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit zu informellem Erfahrungsaustausch.

Kongresssprachen sind Englisch und Französisch mit Simultanübersetzung in solche Sprachen, für die genügend Anmeldungen eingehen.

Zu allen angegebenen Themen können Arbeitspapiere vorgelegt werden. Das Sekretariat der IASSMD bittet die Verfasser um die Angabe des Themas und eine kurze Beschreibung.

Wenn Sie weitere Informationen über das Programm, auch über im Zusammenhang mit dem Kongreß geplante Studienreisen, Besichtigungen, spezielle Symposia, die Unterbringung und touristische Angebote, haben möchten, schreiben Sie bitte an

*International Association for the Scientific Study of Mental Deficiency*, Sekretariat, National Institute on Mental Retardation, York University Campus, 4700 Keele Street, Downsview, Ontario, Canada M3J 1P3.

Große Arbeitstagung von Donnerstag, 28.10. bis Dienstag, 2.11.1982, 12 Uhr in Lindau/Bodensee zum Thema: **Unterwegs zu neuen Werten? – Kontroversen in Medizin, Theologie, Pädagogik und Tiefenpsychologie.** Referate, Diskussionen, Seminare, Kurse, Übungen.

Nähere Einzelheiten sind zu erfragen bei der Geschäftsstelle der *Internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie e.V.*, Gustav Siegle-Str. 43, 7000 Stuttgart 1, Telefon 0711-632528.

Kongreß der *Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft e.V.* (gegr. 1910)

vom 25.–28. November 1982 in Berlin

Rahmenthema: **Angst: Individuelle und kollektive Erscheinungsformen, Theorien, Therapie.**

Wissenschaftliches Programm:

Prof. Dr. med. Ulrich Rüger

Abt. für Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, Klinikum Charlottenburg der Freien Universität, Spandauer Damm 130, 1000 Berlin 19.

Organisation und Anmeldung:

Dipl. Psych. *Jakov Katwan*,

Kurfürstendamm 184, 1000 Berlin 15.

Professor Dr. Dr. *Heinz Häfner*, Direktor des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit, wurde von der „Stiftung für Psychiatrische Forschung in Finnland“ zum Ehrenmitglied und von der „Finnischen Gesellschaft für Psychiatrie“ zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Der erstmals 1981 von der Brasilianischen Gesellschaft für Psychiatrie ausgeschriebene *Karl-Jaspers-Preis* für hervorragende Leistungen in der psychiatrischen Forschung wurde Dr. *Wagner Farid Gattaz* für seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Schizophrenie-Forschung zugesprochen. Dr. *Gattaz*, zur Zeit Gastdozent am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim, ist Assistenzprofessor für Psychiatrie an der „Faculdade de medicina da Fundação do ABC-São Paulo“.

Prof. Dr. Dr. *Martin Schmidt*, Direktor der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim, erhielt einen Ruf auf den Lehrstuhl an der Freien Universität Berlin, Fachbereich Universitätskliniken Charlottenburg, Abteilung für Psychiatrie und Neurologie des Kindes- und Jugendalters.

#### *Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie*

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie hat in seiner Sitzung am 9.9.1981 beschlossen, eine Initiative zur Veränderung des Facharztweiterbildungsganges zu starten.

Eine äußere Notwendigkeit ergibt sich daraus, daß die Weiterbildungsrichtlinien von manchen Ärztekammern zu eng ausgelegt werden, indem diese fordern, daß angehende Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie das erforderliche Jahr im Fache „Nervenheilkunde“ zur Hälfte in der Neurologie und zur anderen Hälfte in der Psychiatrie verbringen.

Der Vorstand kam einstimmig zu der Auffassung, daß diese Auslegung nicht dem Sinne der Weiterbildungsordnung entspricht, zumal die in der Zwischenzeit erfolgte Aufteilung des früher einheitlichen Faches „Nervenheilkunde“ auch bedeuten würde, daß angehende Kinder- und Jugendpsychiater nun ein weiteres Mal Fachgebiet und Stelle wechseln müßten.

Darüber hinaus war der Vorstand der Meinung, daß noch weitere Veränderung im Weiterbildungsgang zum Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie vorgenommen werden müssen. Dabei wurde u. a. die Möglichkeit diskutiert, in Zukunft 3 Jahre Kinder- und Jugendpsychiatrie als obligat anzusehen, wobei nur noch zusätzlich ein weiteres Fach (Psychiatrie oder Pädiatrie) alternativ durchlaufen werden sollte. Es wäre auch eine weitere Variante denkbar, wonach 4 bzw. 5 Jahre Kinder- und Jugendpsychiatrie verlangt würden, wobei jeweils ein Jahr Psychiatrie oder Pädiatrie angerechnet wird.

Auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde in Heidelberg vom 13.–15.9.1982 wird die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie zwei Sitzungen gestalten bzw. mitgestalten. Die Thematik ist noch offen.

Auch auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde, der in der Zeit vom 30.9.–2.10.1982 in Münster stattfindet, wird eine Beteiligung der DGKJ erfolgen. Die Rahmenthematik des Kongresses der DGPN lautet: „Präventive Psychiatrie – Sorgen, Vorsorgen, Nachsorgen“.

Am Freitag, den 23.10.1981, fand im Rahmen eines von Prof. *Nissen* (Würzburg) veranstalteten Symposiums eine Mitgliederversammlung der DGKJ statt. Die Diskussionen bezogen sich im wesentlichen auf den für 1983 geplanten Kongreß DGKJ und auf Fragen der Facharztweiterbildung.

Die Diskussionen bezogen sich im wesentlichen auf den für 1983 geplanten Kongreß DGKJ und auf Fragen der Facharztweiterbildung.

*Bericht über das Symposium „Psychiatrie des Säuglings- und frühen Kindesalters“ in Würzburg am 23. und 24.10.1981.*

Zu der Veranstaltung hatte Herr *Nissen* eingeladen. Der Einladung waren rund 200 Teilnehmer gefolgt.

Die Tagung wurde eröffnet durch eine Ansprache von Herrn Prof. *Nissen*. Es folgten Begrüßungsworte durch den Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. *Bushe*, und den Vizepräsidenten der Universität Würzburg.

In seiner Einleitung ging Herr *Nissen* auf die Anschauung über das frühe Kindesalter ein und gab einen kurzen geschichtlichen Überblick zur Thematik.

*Herzka* (Zürich) sprach zum Thema: „Die Bedeutung der frühesten Kindheit für die psychische Entwicklung des Menschen heute“. Dieses Réferat brachte grundsätzliche Überlegungen, historische Perspektiven sowie Erkenntnisse der Psychoanalyse zur Sprache. *Herzka* sah als wichtigstes Entwicklungsmoment in den ersten Lebensjahren den Vorgang der „Dialogisierung“. In diesem Sinne seien die meisten Gegensätze, die traditionellerweise als solche betrachtet werden, im eigentlichen Sinne dialogisch angelegt (z. B. Psyche und Soma, Anlage und Umwelt, Individualität und Sozialität, Emotion und Kognition, Tradition und Revolution).

*Herzka* forderte als wesentliches Erziehungsprinzip, Kindern von früh an die „Freiheit für den Widerspruch“ zu vermitteln. An verschiedenen Beispielen erläuterte der Referent seine Thesen. Er wies abschließend darauf hin, daß die dialogische Struktur erforderlich sei, um die Einseitigkeit der kulturellen Entwicklung zu korrigieren.

*D. Bürgin* (Basel) referierte zum Thema „Was spricht für eine pränatale psychische Existenz?“. Der Referent gab anhand von Tierversuchen, aber auch anhand von Beobachtungen über die menschliche Embryonalentwicklung einen Überblick zum derzeitigen Kenntnisstand über die pränatale Entwicklung, wobei die eigentliche Fragestellung „pränatale psychische Existenz“ naturgemäß (entsprechend unserem derzeitigen Wissen) nur knapp behandelt werden konnte.

Großen Beifall fand ein Referat von Herrn *Wolfensberger-Hessig* (Rüschlikon) zum Thema „Ethologische Aspekte einer gestörten psychischen Entwicklung im frühen Kindesalter“. Der Referent ging im wesentlichen auf Angstprobleme ein, die er nach ethologischen Gesichtspunkten analysierte. Er unterschied dabei drei Regeln, nach welchen pathologisches Angstverhalten beim Kinde entsteht: (1) die Manipulationsregel (Auslöserkombination), (2) die Repetitionsregel (Wiederholung des Angstausslösers) und (3) die Traumregel (geträumte Angstausslöser wirken wie reale).

Darüber hinaus unterschied der Autor 5 verschiedene Angstreaktionen, die insbesondere im frühen Kindesalter eine Rolle spielen: (1) das sogenannte Corona-Phänomen im ersten Lebensjahr: Umrißvergrößerung des Kopfes löst Ängste aus. Dies gelte für den Menschen wie auch für Tiere. (2) Die Xenophobie-Reaktion: diese ist weitgehend identisch mit dem „Fremdeln“ der Kinder. (3) Die Verlassenheitsangst (Trennungsangst), (4) die Angst vor dem negativen Ausdruck gestischer Merkmale (insbesondere des Gesichtes, z. B. Drohsignale) und (5) Angstinduktion durch Mimik und Gestik des positiven Partners (z. B. der Mutter).

Diese Aspekte erläuterte der Referent an sehr eindrucksvollen kasuistischen Beispielen aus der Praxis mit detaillierten Ausführungen zur Therapie.

*M. und H. Papousek* (München) referierten zum Thema „Soziale Interaktion in der psychischen Entwicklung“. Dabei wurde zunächst von Experimenten an Tieren ausgegangen. Die Referenten gingen sodann auf die Arbeiten von *Anna Freud*, *Bowlby* und

Matejcek und Langmayr ein, die sich insbesondere mit Deprivationsphänomenen befaßt haben.

Im Anschluß daran berichteten die Referenten über Habituationsverhalten bei Säuglingen und Experimente zur Lernfähigkeit.

A. Rett (Wien) referierte zum Thema „Neues zur Ätiologie und Therapie der geistigen Behinderung im frühen Kindesalter“ und stellte insbesondere das wichtige Problem der „Schuldgefühle“ von Eltern behinderter Kinder in den Vordergrund. Dabei wies er besonders darauf hin, daß durch die heutigen Methoden der pränatalen Diagnostik andere Reaktionen von Eltern als früher zu erwarten sind und auch tatsächlich beobachtet werden.

Am zweiten Tag (Samstag, den 24. 10. 1981) referierte J. Martinius (München) über „Neue pathogenetische Modelle und therapeutische Aspekte des kindlichen Autismus“.

Er unterschied dabei drei Modelle: (1) das ethologische Modell, (2) das neurologisch-neuropsychologische Modell und (3) das kognitiv-sprachbezogene Modell. Alle drei Modelle wurden erläutert, wobei keines in der Lage ist, alle Besonderheiten des frühkindlichen Autismus zu erklären.

E. Berger, B. Schuch und J. Berger-Margulies (Wien) referierten eine Studie zur Entwicklung von Kindern im 2. und 3. Lebensjahr. Von 300 Neugeborenen konnten 70 bis zum 3. Lebensjahr weiterverfolgt werden. Die Referenten brachten verschiedene Detailangaben über die psychische Entwicklung dieser Kinder.

P. Bachmann (Aarau) sprach über „Angeborene und erworbene Ursachen der minimalen cerebralen Dysfunktion“ und gab hierzu ein ausgewogenes und problemorientiertes Referat.

U. Knölker (Würzburg) sprach über „Epochaltypische Erscheinungsbilder emotionaler Fehlentwicklungen“.

N. Sörensen (Würzburg) sprach über „Liquordynamische Aspekte frühkindlicher Hirnentwicklung“ und A. M. Mingers (ebenfalls Würzburg) referierte zum Thema „Mißhandelte Säuglinge und Kleinkinder – die Opfer und ihre Täter“. Das letzte Referat führte zu einer intensiven Diskussion. Es bezog sich im wesentlichen auf Fälle von *sehr schwerer* Kindesmißhandlung, und die Referentin vertrat die Ansicht, daß in diesen Fällen eine Trennung des Kindes von den Eltern durchgeführt werden müsse. Dabei ging es ausdrücklich um solche Fälle, bei denen sadistische Aspekte bei der Mißhandlung im Vordergrund standen und nicht um jene Vorkommnisse, bei denen die Mißhandlung aus dem Affekt heraus geschieht.

Insgesamt kann das Symposium sowohl seitens der Vorträge als auch seitens der Diskussionen als sehr gelungen bezeichnet werden. Nicht zuletzt trug auch das Rahmenprogramm (Konzert in der Würzburger Residenz) zum Erfolg der Tagung bei. Herrn Nissen und seinen Mitarbeitern gebührt daher der Dank aller Teilnehmer.

H. Remschmidt

## Mitteilungen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung

### Dauerbezug der Schriftenreihe „Neue Beiträge zur Erziehungs- und Familienberatung“

Die im Auftrag der BKfE herausgegebene *Schriftenreihe* „Neue Beiträge zur Erziehungs- und Familienberatung“ kann künftig beim Verlag *Vandenhoeck & Ruprecht*, Göttingen, für den Dauerbezug bestellt werden. Die Preisgestaltung für die einzelnen Bände wird um so günstiger ausfallen, je höher die Anzahl der Dauerbezieher ist.

Bitte benutzen sie den Bestellabschnitt der Anzeige.

Bislang sind in der Schriftenreihe folgende Bände *erschienen* (siehe auch beiliegendes Informationsblatt des Verlages):

- *Beratungsarbeit mit Jugendlichen*
- *Prävention*
- *Kinder in unserer Gesellschaft*

In Vorbereitung befinden sich Bände mit den Themen:

- „Wie Berater helfen“ (Integration und Kombination von Methoden in der Erziehungsberatung)
- „Schule – Elternhaus – Beratungsdienste“
- „Materialien zur Erziehungs- und Familienberatung“

Geplant sind z. Zt. weitere Bände über Child Guidance Clinics in England sowie über Inhalt und Bedeutung telefonischer Vorkontakte.

### Forum der Erziehungs- und Familienberatung

In dieser Zeitschrift ist neben den „Mitteilungen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung“ künftig eine Rubrik „Forum der Erziehungs- und Familienberatung“ vorgesehen. Während die „Mitteilungen“ offizielle Informationen der BKfE enthalten, sollen im „Forum“ Meinungen zu aktuellen Problemen der Entwicklung und Tätigkeit von Erziehungs- und Familienberatung zur Diskus-

sion gestellt werden. Beiträge, zu denen alle Mitarbeiter auf dem Gebiet der Erziehungsberatung aufgefordert sind, sollten möglichst knapp gehalten sein, damit jeweils auch Raum für Erwiderungen bleibt.

Die Redaktion des „Forum“ wird bei Barbara Diepold (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin) und – für die BKfE – bei Prof. Dr. med. Friedrich Specht liegen.

### Rechtliche Probleme bei der Tätigkeit von Erziehungsberatungsstellen

Bei der Tätigkeit von Erziehungsberatungsstellen ergibt sich ständig eine Reihe von rechtlichen Problemen (Verwaltungsrecht, Strafrecht, Familienrecht, Sozialrecht). Es gehört zu den Aufgaben der BKfE, diesen Problemen nachzugehen, soweit sie von allgemeiner Bedeutung für Erziehungsberatungsstellen sind. Der Vorstand der BKfE hat deswegen als *Beauftragte für Rechtsfragen* eingesetzt: Dipl.-Psych. Klaus Schütt, Bremen, und Prof. Dr. med. Friedrich Specht, Göttingen. Die beiden Rechtsbeauftragten sind bemüht, allgemeine Rechtsfragen einer Klärung zuzuführen und die Ergebnisse in Form von Hinweisen an alle Erziehungsberatungsstellen zu vermitteln. Sie treten dazu mit juristischen Sachverständigen in Verbindung. Z. Zt. liegen folgende neue Hinweise vor, die bei der Geschäftsstelle der BKfE angefordert werden können:

- *Hinweise zum Problem der Aufsicht über Erziehungsberatungsstellen*
- *Hinweise zu Aufzeichnungen in Erziehungsberatungsstellen und zur Einsichtnahme durch Betroffene (Jugendliche, Sorgeberechtigte)*
- *Allgemeine Hinweise zu: Datenschutz, Verletzung von Privatgeheimnissen, Schutz von Sozialdaten, Zeugnisverweigerungsrecht, Schweigepflicht der Beamten und Angestellten*

Hinweise zu Rechtsfragen sollen auch in dem in der Schriftenreihe „Neue Beiträge“ vorbereiteten Band *Materialien zur Erziehungs- und Familienberatung* veröffentlicht werden. Pläne für eine Loseblatt- oder Heft-Sammlung über Rechtsfragen bei der Erziehungsberatung werden für ihre Verwirklichung noch einige Zeit benötigen.

Bei entsprechenden Problemen kann eine Beratung durch die BKfE zunächst nur auf der Grundlage der bisher gewonnenen Erkenntnisse erfolgen. Eine spezielle Rechtsberatung im Einzelfall gehört nicht zu den Aufgaben der BKfE. Das Bemühen der BKfE, zu Verträgen über eine Gruppenrechtsschutzversicherung zu gelangen, ist bisher bei keiner Versicherungsgesellschaft auf Interesse gestoßen.

#### **Empfehlungen der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt) zur „Organisation der Erziehungsberatungsstelle“**

Die 1980 erschienenen Empfehlungen der KGSt schlagen eine Zuordnung der EbSt in kommunaler Trägerschaft zum Jugendamt vor. In der vorbereitenden Arbeitsgruppe hatten sich die aus den EbSt stammenden Teilnehmer – u.a. gestützt auf Ergebnisse einer hier veröffentlichten Umfrage – für eine vom Jugendamt unabhängige Organisationsform der EbSt ausgesprochen. In dem Gutachten der KGSt sind diese Auffassung und die dafür sprechenden Gründe erörtert worden. Die von der KGSt empfohlene Lösung – EbSt als Abteilung des Jugendamts – wurde mit der Bedingung verknüpft, daß die problematischen Sachverhalte – insbesondere Schutz von Privatgeheimnissen und fachliche Unabhängigkeit – durch Dienst-anweisungen verbindlich geregelt werden.

Dazu haben die Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Niedersachsen und die Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter in den Ländern Niedersachsens und Bremen eine gemischte Kommission gebildet. Sie hat in einer Reihe von Sitzungen Vorschläge als Grundgerüst für eine derartige Dienst-anweisung erarbeitet. Diese „Vorschläge zu einer Dienst-anweisung für Erziehungs- und Familienberatungsstellen in kommunaler Trägerschaft“ sind inzwischen von den Vorständen beider Arbeitsgemeinschaften verabschiedet worden. Sie stehen in Einklang mit den bislang bei der BKfE gewonnenen Erkenntnissen zu den durch eine Dienst-anweisung zu regelnden Sachverhalten.

Neben den Empfehlungen der KGSt liegt schon länger ein Papier mit Vorschlägen über „Zusammenarbeit von Jugendämtern und Erziehungsberatungsstellen“ vor, das ebenfalls von den beiden Arbeitsgemeinschaften erstellt wurde. Eine Veröffentlichung der neuen Vorschläge ist vorgesehen, sobald auch dazu die Zustimmung der Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter eingegangen ist.

Die Empfehlungen der KGSt können über die Geschäftsstelle der BKfE bezogen werden. Eine allgemeine Stellungnahme zu diesen Empfehlungen befindet sich in Vorbereitung.

#### **Auszählungsergebnisse über Erziehungs- und Familien- beratungsstellen für den Stichtag 31. 12. 1980**

Für den Stichtag 31. 12. 1980 sind der Kommission Erhebungen der BKfE von insgesamt 775 Erziehungsberatungsstellen Stellenkarten zugegangen. Davon sind 716 Hauptstellen oder Nebenstellen (mit eigener personeller Besetzung) und 59 Außenstellen ohne eigene personelle Besetzung.

Ihren Standort hatten 19,7 % in Gemeinden bis 20 000 Einwohnern, 40,2 % in Städten von 20 000 bis 100 000 Einwohnern und 40,2 % in Großstädten. Gegenüber früheren Jahren ist eine leichte Zunahme des Anteils von EbSt in Klein- und Mittelstädten zu verzeichnen.

In öffentlicher Trägerschaft befanden sich 41 % der EbSt. 44,2 % der EbSt hatten Caritas, Diakonisches Werk, katholische und evangelische Kirche oder sonstige konfessionelle Gruppierungen zum Träger. Unter den übrigen freien Trägern hatte die Arbeiterwohlfahrt mit 5,7 % den höchsten Anteil.

Von 704 EbSt, die einen Leiter benannt haben, wurden 77,1 % von Diplompsychologen, 7,1 % von Ärzten, 6,0 % von Sozialpädagogen/Sozialarbeitern, 3,1 % von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten geleitet.

Insgesamt waren an den EbSt in der Bundesrepublik und West-Berlin 4675 Fachkräfte und 945 Mitarbeiter im Bürodienst vollzeit- und teilzeitbeschäftigt oder nebenamtlich auf Honorarbasis tätig. Von diesen Fachkräften waren 40 % Diplompsychologen, 23 % Sozialpädagogen/Sozialarbeiter, 8,6 % Ärzte, 4,9 % Lehrkräfte und 4,5 % Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Der Rest verteilt sich auf weitere Berufsgruppen (Heilpädagogen, Diplom-Pädagogen, Erzieher, Logopäden usw.).

Die Verteilung der personellen Besetzung auf die EbSt wird mit den weiteren Auszahlungsergebnissen bekanntgegeben. Gegenüber 1979 ist nur insoweit eine Änderung eingetreten, als die durchschnittliche Zahl der teilzeitbeschäftigten Fachkräfte leicht angestiegen ist.

An präventiven Tätigkeiten wurden von den EbSt u.a. angeboten: 38 % Gruppen mit Erziehern, Lehrern, Sozialarbeitern; 37 % allgemeine Elterngruppen sowie ebenfalls 37 % Seminare und Kurse.

Eine offene Sprechstunde anstatt oder neben einer Bestellung nach Anmeldung bieten 181 EbSt an. 91 EbSt führen Beratungen „vor Ort“ in Kindergärten, Schulen usw. durch.

Weitere Auszahlungsergebnisse werden den Erziehungsberatungsstellen und den Landesarbeitsgemeinschaften für Erziehungsberatung zur Verfügung gestellt. Die Auszahlungsergebnisse der Umfrage U 01 für 1980 werden demnächst mitgeteilt.

(Verantwortlich für den Inhalt: Horst Bruns, Geschäftsführer der BKfE)

Anschrift der Geschäftsstelle der BKfE: Amalienstr. 6; 8510 Fürth; Telefon: 09 11 / 77 89 11.



Arnd Stein  
**Mein Kind hat Angst**  
 Wie Eltern verstehen und helfen können  
 168 Seiten. Kartoniert DM 19,80

Jedes Kind hat zuweilen Angst. Das ist ganz normal. Dennoch könnte fast jedes Kind weniger Angst haben, wenn Eltern nicht ratlos vor dem Rätsel Angst stehen würden. In diesem Buch deckt der Autor die manchmal komplizierten Hintergründe kindlicher Ängste auf, indem er die Entwicklungsgeschichte der Angst bis zum »ersten Schrei« zurückverfolgt. Darüber hinaus zeigen zahlreiche Beispiele sowie konkrete Empfehlungen, wie man dem Kind ein (angst)freieres Zuhause schaffen kann. Ein neu entwickelter Test am Ende des Buches gibt Eltern die Möglichkeit, die ganz speziellen Ängste ihres Kindes, aber auch unterschwellige Familienkonflikte »aufzuspüren«.

**Kösel**

Vandenhoeck&Ruprecht (1982)